

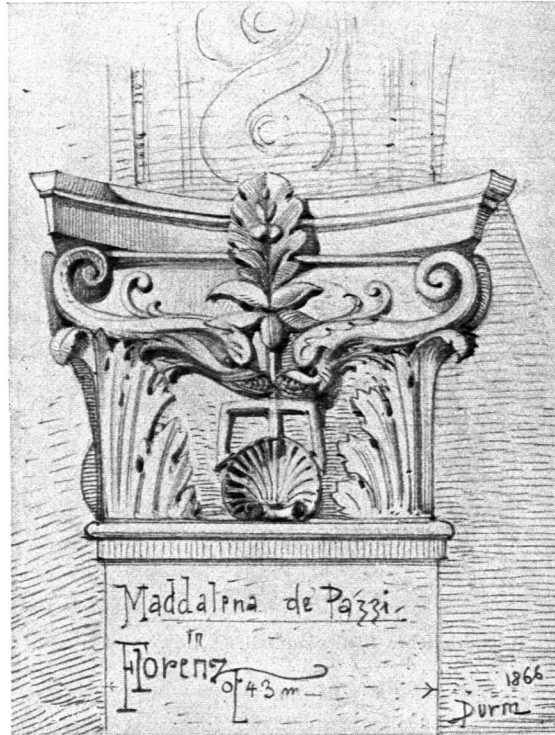
legen von Rosetten in den unteren Dreieckszwickeln des Abakus getan. Aus dem Echinus quellen vier Ranken hervor, die sich nach dem verlängerten Halbe des Kapitells herunterbiegen und dort zum Blatte sich entfalten. Diese Weiterbildung des ägyptisch-griechischen Verfuches, einen schönen Uebergang von der quadratischen Platte nach der runden Freistütze zu finden, der die Römer reizte, der dem Mittelalter nur in roher Weise gelingen wollte, hat die Renaissance in geistvoller Weise zum Abschluss gebracht (Fig. 100). Dies ist Fortbildung und keine Auf-erweckung von Toten!

70.  
Jonisches  
Kapitell.

Für das Jonische Kapitell hatten die Griechen schon genug Wechselformen geschaffen in der attisch-jonischen und äolisch-jonischen Weise, denen die römische Kunst nicht viel zuzusetzen wufste, indem sie eher diese Kunstform verflacht hat, es sei denn die eigenartige Bildung, die wir in der Krypta des Domes von Fiesole finden (Fig. 101), welche die Renaissance im Vorhofe der *Maddalena de' Pazzi* in Florenz unbefangen nachgebildet hat (Fig. 102) und die wir nicht als eine Er-rungenschaft bezeichnen können.

Eher möchte ich die Kapitelle am Schlosse *Poggio a Cajano*, unweit Florenz, gelten lassen, das die Voluten nach Art der Kompositakapitelle aus dem mit Pfeifen

Fig. 104.



Pilasterkapitell.

Fig. 105.

Pilasterkapitell von *Prezzo Celso* zu Mailand.